



07.01.2016

Kreis Böblingen

Hexe springt aus Sarg

Kreis Böblingen: Die Narren im Gäu sind wieder los



ZoomMit dem Maskenabstauben wird das Häs für die kommende närrische Zeit fit gemacht GB-Foto: Holom

Es ist wieder so weit: Die Narren sind los! Überall im Gäu wurden am gestrigen Dreikönigstag die Masken von Narren und Hexen abgestaubt und neue Mitglieder der närrischen Gemeinschaft mit mehr oder weniger archaischen Ritualen getauft.

David Nau

Neue Maskengruppe - Zunftmeister

Daniel Schmidt hat mit seinem bunten Staubwedel allerhand zu tun, um die hölzernen Kronjuwelen der Gärtringer Schlachtbullen und Keaspälter wieder zum Glänzen zu bringen. Es ist wohl vor allem Baustaub vom Umbau der Ortsdurchfahrt, den die Narren bei ihrem Saisonauftakt zum Thema gemacht haben. "Die große Baustelle im Ort treibt uns Narren nicht fort", meint der Zunftmeister launig. Neben dem Abstauben wird aber auch getauft. Mit dem Hauptgeschäft der Narrenzunft sind die drei Anwärter bereits vertraut, ein Probejahr im Fasnetszirkus haben sie hinter sich. Nun müssen sie nur noch die Taufe überstehen, bei der vor allem die Geschmacksnerven gefordert sind. Ob Schnaps, Pfefferkörner, Chili oder Curry - alles schlingen sie hinunter und sind wenig später vollwertige Mitglieder der Zunft. Sogar eine neue Maskengruppe gründet das Trio: Der Bronnawächter ist ab diesem Jahr mit dabei.

Zungenbiss - In Rohrau steht nur einem Täufling das Aufnahme ritual bevor. Um ein richtiger Rohrauer Saadmann zu werden, muss sich Lukas Wurst sein Häs mit den richtigen Antworten auf knifflige Fragen rund um die Zunft erarbeiten. Liegt er falsch, warten die weithin bekannten Strafen der Narren. So muss der arme Tropf etwa Rehfüße und eine Rehleber ertasten und darf herzhaft in eine Schweinezunge beißen. Dass dabei nichts passieren kann, weiß Ramona Albrecht, die sich die Taufe gemeinsam mit ihren närrischen Kollegen ausgedacht hat: "Die Zunge wurde schließlich vorher gekocht."

Alles neu - Nicht weniger unappetitliche Aufgaben müssen die Täuflinge in Jettingen über sich ergehen lassen. Sechs sind es an der Zahl, für das nächste Jahr stehen bereits weitere zehn bereit. Bevor das Anwärter-Sextett jedoch aufgenommen ist, muss es beim Eierlaufen, Sackhüpfen oder Schubkarrenrennen sein Können zeigen. Vorbereiten konnten sich die Sechs auf die Prüfung weder physisch noch psychisch - die Taufzeremonie wurde komplett überarbeitet. Wer bei den Geschicklichkeitsspielen verliert, hat Pech und muss in einen Zuber voller Stroh und Mehl steigen. Musikalisch gibt es eine weitere Premiere: Erstmals sorgt der Unterjettinger Musikverein für die Umrahmung der Taufe.

Ohne Ritual - Richtig gesittet läuft der Fasnetsauftakt in Altingen ab. Dort werden die neuen Mitglieder der Zunft lediglich per Namen begrüßt - weitere Aufnahme rituale unterbleiben im Ammertal. Stattdessen befreien Vanessa Norz und Zunftmeisterin Yvonne Wörner die reichlich eingestaubten Kostüme der vier Altinger Gruppen vom Schmutz des vergangenen Jahres. Und kaum sind sie wieder sauber, tolen die Hardtwaldhexen, Moiakäfer, Walterle und Nodaquäler wieder lustig und fröhlich über den Dorfplatz. Schwerstarbeit müssen die männlichen Mitglieder der Zunft dann noch beim Aufstellen des traditionellen Narrenbaums leisten. Der hat die Form eines übergroßen Hexenbesens und steht noch bis zum Aschermittwoch in der Ortsmitte.

Stärkender Narrentrank - Richtig laut wird die Fasnet auf dem Dorfplatz in Hildrizhausen begrüßt. Dort sorgen die Schnaidrebbler mit ihren Trompeten, Posaunen und Trommeln für Stimmung. Das scheppert an manchen Ecken und Enden gewaltig, ist aber immerhin auch ein Qualitätsmerkmal guter Guggenmusik. Getauft wird auf der Schönbuchlichtung ebenfalls: Ein Täufling möchte den Schtombaschiaßern beitreten und nimmt dafür einiges in Kauf. Unter anderem ein Bad in einem Zuber voller Rindenmulch, Blumenerde und Sägespänen, schließlich stellen die Schtombaschiaßer Waldarbeiter dar. Nach einem stärkenden Narrentrank aus Knoblauch, Zwiebeln und weiteren Köstlichkeiten bekommt der Täufling dann sein Häs.

Echter Schweinekopf - Ein Badezuber steht auch im Zentrum des Deckenpfronner Rituals. In den muss Valentin Huttenberger - nur mit einem schmalen Badeanzug bekleidet - steigen. Darin erwartet ihn ein Schweinekopf. Und der ist eindeutig echt! Dagegen muten die anderen Taufaufgaben eher einfach an: Es gilt, kulinarische Höhepunkte wie einen traditionellen Deckenpfronner Haferbrei oder einen Sud aus Roter Bete und allerlei Leckereien zu verzehren. Außerdem muss ein Schnapsglas im Handstand geleert werden - für den geübten Narren ein Kinderspiel. Umrahmt wird die ganze Taufe von den Bardarutschern, die mit Pauken und Trompeten die Fasnet willkommen heißen.

Begrabene Fasnet - Die Auferstehung der Fasnet wird bei den Gärtringer Edelburghexa seit deren Gründung wörtlich genommen. Denn am Ende der närrischen Saison wird die Fasnet hier nicht verbrannt, sondern begraben. "Das ist der eigentliche Brauch der schwäbisch-alemannischen Fasnet", weiß Manuela Blumenhagen, Vorsitzende der Gärtringer Hexen. Im neuen Jahr ersteht die Fasnet dann wortwörtlich wieder auf und springt in Form einer Hexe aus dem Sarg. Ebenso wie bei den meisten anderen Zünften läuft die Taufe der Edelburghexa ab: Es gibt einen mehr oder weniger appetitlichen Sud zu trinken, allerlei Leckereien zu verschlingen - und am Ende werden die Täuflinge von den anderen Hexen in einen Zuber getunkt. Darin ist alles vereint, was die Küche so her gibt: Käse, Brühe, Zwiebeln, Knoblauch und Weiteres.

Der Teufel muss leiden - Nicht besser ergeht es den fünf Täuflingen der Bondorfer Narrenzunft. Um richtige Bernlochhexa zu werden, müssen sie einiges über sich ergehen lassen: Zuerst dürfen sie nur mit Säcken bekleidet in der Kälte herumstapfen, bevor sie in eine große schwarze Kiste gesperrt werden und Fragen zur Zunft gestellt bekommen. Bei jeder falschen Antwort regnet es dann Sägemehl, Federn, Torf und Stroh ins dunkle Verlies. Besonders leiden muss im Oberen Gäu aber ein anderer: Der arme Teufel wechselt von den Waidag zurück zu den Bernlochhexa - in Bondorf wohl ein Frevel sondergleichen. "Die Waidag sind eine reine Männergruppe, da sind wir sehr eitel, wenn uns jemand für die Hexen verlässt", erklärt Ralf Kußmaul, Vorsitzender der Bondorfer Narren.

[\[Fenster schließen... \]](#)